

erschiet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 " — 5. Vierteljährig . . . 5 " — 5. Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Postverendung:

im Inland: Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5. Halbjährig . . . 7 " — 5. Vierteljährig . . . 5 " — 5. Monatlich . . . 1 " 70 "

im Ausland: Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5. Halbjährig . . . 9 " — 5. Vierteljährig . . . 5 " — 5. Monatlich . . . 1 " 70 "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasoh bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Der Kampf gegen China.

Berlin, 4. Juli.

Das Verhältnis, in dem sich Deutschland zur Zeit gegenüber China befindet, ist ein völkerrechtlich sehr merkwürdiges. Wir befinden uns mit China nicht im Kriegszustand, aber doch im Zustande des Krieges. Das heißt, da zwischen den aufständischen Bogers und den aufrührerischen chinesischen Soldaten tatsächlich kein Unterschied mehr gemacht werden kann, befinden sich unsere Truppen und ebenso die der anderen Mächte in China im Zustand des Krieges gegenüber den Chinesen. Aber wir leben mit dem officiellen China nicht im Kriegszustand, denn weder von unserer Seite, noch von Seiten einer der anderen Mächte, noch endlich von Seiten Chinas ist eine Kriegserklärung erfolgt.

Unter normalen Verhältnissen hätte die Ermordung eines Gesandten, ja schon die Bedrängung der Gesandtschaften, wie sie in Peking gegenüber den Gesandtschaften aller Mächte erfolgt ist, zur Kriegserklärung geführt. Aber die Verhältnisse in China liegen nicht normal. Ja, eine Kriegserklärung, wenn sie wirklich beabsichtigt wäre, könnte in der Praxis kaum ausgeführt werden, da zur Zeit Niemand weiß, wer die offizielle Regierung in China ist. Der Kaiser ist es nicht, denn er ist schon vor Ausbruch der Wirren von der Kaiserin-Witwe vom Thron verdrängt worden. Aber ob die Kaiserin-Witwe noch das Haupt der Regierung ist, das muß als höchst zweifelhaft angesehen werden, denn die Nachricht, daß Prinz Tuan die Kaiserin-Witwe vom Thron verdrängt und sich selbst der Regierungsgewalt bemächtigt hat, klingt nicht unwahrscheinlich.

Aber ganz abgesehen davon, daß es an der praktischen Möglichkeit zu einer Kriegserklärung für's Erste fehlt, sprechen auch sonst alle Gründe gegen eine solche Maßregel. Diese Gründe, welche die deutsche Regierung veranlaßt haben, von jedem officiellen Schritt gegenüber dem officiellen China abzusehen, bestehen zunächst darin, daß vor einem solchen Schritt festgestellt werden muß, wen die Verantwortung für die in Peking begangenen Freveltthaten, vor Allem für die Ermordung des deutschen Gesandten trifft. Ist die Unthat von den Bogers ausgeführt worden, so wird entsprechend dem Standpunkt Deutschlands die chinesische Regierung nur dafür haftbar gemacht werden, daß sie den Mord, beziehungsweise die Mordthaten nicht verhindert hat. Ist aber die Mordthat von den chinesischen Soldaten begangen worden, so wird es sich darum handeln, ob dies gegen den Willen oder mit dem Willen der chinesischen Regierung erfolgt ist. Im ersteren Fall wird die deutsche Regierung sich auf den Standpunkt stellen, daß es zu der Zeit überhaupt keine Regierung mehr in China gab, wenigstens keine, die noch über irgend welche Autorität verfügte. Und erst im zweiten Fall würde die chinesische Regierung zur vollen Verantwortlichkeit herangezogen werden, gesetzt den Fall, daß die betreffenden Personen dann überhaupt noch von dem Arm der rächenden Gerechtigkeit zu erreichen sein werden.

Jedenfalls wird noch geraume Zeit vergehen, bis diese Fragen eine zuverlässige Beantwortung gefunden haben. Bis dahin aber entspricht es nicht nur den gegebenen Umständen, sondern auch der politischen Klugheit, die Fiction aufrecht zu erhalten, als ob wir uns mit dem officiellen China in Frieden befänden. Denn wenn es sich

auch hier nur um eine Fiction handelt, die zu den Thatsachen anscheinend im Widerspruch steht, so muß doch bedacht werden, daß mit einer Kriegserklärung an das officielle China nicht nur die Lage der in China befindlichen Europäer, sondern auch die Position der internationalen Truppen erheblich verschlechtert würde. Denn wenn das Volk von 400 Millionen erst von einem halbwegs einheitlichen Willen befehlet wäre, dann könnte die „Action“ der Mächte leicht in einen Krieg ausarten, dessen Entwicklung angesichts der Entfernungen in China und der Entfernungen, welche die Mächte von China trennen, noch gar nicht zu übersehen ist.

Es verdient deshalb die volle Billigung und Zustimmung aller Derjenigen, welche sich trotz der Entrüstung über die in China begangenen Freveltthaten ein nüchternes Denken bewahrt haben, wenn die deutsche Politik befreit ist, unter Vorgehen gegen China in dem Rahmen einer solchen „Action“ zu halten, so lange dies eben irgendwie möglich ist. Daß die Regierung aber hierzu entschlossen ist, geht schon daraus hervor, daß bisher nur die Mobilisierung einer Geschwaderdivision und einer gemischten Brigade angeordnet worden ist. Ob freilich diese Maßnahmen hinreichen werden, das wird schon die allernächste Entwicklung der Dinge in China zeigen müssen und es ist jedenfalls nicht unwahrscheinlich, daß sich über kurz oder lang die Nothwendigkeit ergeben wird, den Reichstag zur Bewilligung umfassenderer Mittel einzuberufen, wobei es ganz selbstverständlich ist, daß der Reichstag mit überwältigender Mehrheit jeder Maßnahme zustimmen wird, die erforderlich ist, um Sühne für die in China verübten Schandthaten zu erlangen.

Dieses Ziel wird umso leichter erreicht werden können, da die Mächte trotz mancher im Einzelnen entgegengesetzten Interessen doch in der Hauptfrage, um die es sich handelt, solidarisch sind und es hoffentlich bleiben werden. Denn auch die anderen Mächte haben schwere Verluste an Staatsangehörigen und an Soldaten in China erlitten, die Gesandtschaften fast aller Mächte sind zerstört worden und ob die Gesandten der anderen Mächte das Leben retten werden, steht noch dahin. Die Verbrechen an der Menschlichkeit, an dem Völkerrecht, welche in China begangen worden sind und noch begangen werden, treffen alle Mächte in gleicher Weise und diejenige Macht, welche in dem gemeinsamen Werk der Vergeltung zurückstände, beginge selbst ein Verbrechen an der Menschlichkeit.

Der Krieg in China.

(Von einem Militär.)

Die Nachrichten über den Krieg in China haben erst durch die am 23. und 24. Juni erfolgten Kämpfe von Tientsin einige Klärung erfahren. Der Ungewißheiten bleiben zwar noch genug, allein trotzdem sei der Versuch gemacht, die Stärke und Verteilung der Truppen der Mächte an Land zu berechnen und dann auszuführen, welche Verstärkungen in einigen Wochen zu erwarten sind.

Die ersten deutschen Truppen setzte die „Kaiserin Augusta“ an Land: sie trafen am 28. Mai in der Stärke von 1 Officier und 50 Mann in Peking unter der Bezeichnung Gesandtschaftswache ein. Am 4. Juni landete der „Altis“ 2 Officiere, 40 Mann als Besatzung für Tientsin unter Befehl des Capitänleutnants Kühne. Ueber die Stärke der Gesandtschaftswachen der übrigen Mächte in Peking schwanken die Nachrichten.

Als sich die Anzeichen des Aufstandes mehrten, landeten die Mächte ein internationales Corps, dessen Stärke folgendermaßen angegeben wurde: 915 Engländer, 350 Deutsche, 300 Russen, 104 Amerikaner, 51 Japaner, 40 Italiener und 25 Oesterreicher; das wären im Ganzen 1785 Mann, während der mit dem Befehl betraute Admiral Seymour die Ziffer auf 2043 angab. Diese internationale „Vertretung“ sollte ursprünglich im Einverständnis mit der chinesischen Regierung Peking besetzen, doch nur 1200 Mann betragen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist aber die Ziffer der Deutschen unrichtig. Seit dem 7. Juni wurden nämlich gelandet und traten unter Seymour's Befehl: 7 Officiere, 175 Mann der „Hertha“, 7 Officiere, 152 Mann der „Ganja“, 5 Officiere, 85 Mann der „Augusta“, 3 Officiere, 74 Mann der „Gefion“, im Ganzen 22 Officiere 486 Mann, dazu 2 Aerzte. Unter solchen Umständen wird man auch wenig Vertrauen in die Richtigkeit der Truppenstärke der übrigen Mächte unter Seymour setzen können.

Außer obigen Truppen landeten die Deutschen 2 Officiere, 170 Mann und 1 Arzt nach Tientsin, darunter am 4. Juni 2 Officiere, 40 Mann vom „Altis“, so daß das Schiff in der Schlacht vom 17. Juni bei den Takusforts nur eine Besatzung von 80 Mann hatte. Um so anerkannterwerther sind seine Leistungen. In Tientsin führte seitdem Capitänleutnant Kühne vom „Altis“ den Befehl. Am 23. Juni trafen ferner zwei Compagnien des 3. Seebataillons aus Tientsin in Tientsin an. Hiernach war diese Nachricht darüber richtig, und die anderen Mittermeldungen sind inzwischen durch die amtliche Meldung des Chefs des Kreuzergeschwaders widerlegt worden.

In Taku sind gegenwärtig überdies 6 Officiere, 502 Deutsche und 1 Arzt als Besatzung. Sie werden entweder aus Mannschaften des Kreuzergeschwaders oder deren von der „Köln“ herangezogenen Abteilungen bestehen. Der ganze Abtöngstransport beläuft sich auf 1200 Mann. Endlich gehen dieser Tage das erste und zweite Seebataillon, eine Batterie und eine Pioneercompagnie von Wilhelmshafen ab; ihre Ankunft in China wird aber vier bis fünf Wochen erforderlich. Wenn alle diese Streitkräfte an Ort und Stelle sind, werden sich die deutschen Truppen an Land auf etwa 5000 Mann belaufen — die Abtöngsbesatzungen eingeschlossen.

Die Mannschaften, die die „Hertha“, „Augusta“, „Gefion“, „Ganja“ und „Altis“ in der Noth von ihrer Bemanning an Land gesetzt haben, erfordern dringend schleunigsten Ersatz, sollen die Operationen des Kreuzergeschwaders nicht auf's Schwerte gefährdet werden. Vermuthlich wird das inzwischen durch Verteilung der Abtöngsmannschaften geschehen sein, denn nach Abrechnung der 502 Mann in Taku bleiben noch 700 Mann verfügbar, also genug, um den Ausfall von 486 und 170 Mann, die an Land sind, zu decken.

Admiral Seymour trat am 10. Juni von Tientsin seinen Marsch nach Peking an und kam bis Langfang, 40 Kilometer von Peking. Seit dem 13. Juni blieben alle Nachrichten von ihm und über ihn aus. Wie sich nun herausgestellt hat, stieß er auf unüberwindlichen Widerstand und kehrte am 26. Juni wieder nach Tientsin zurück.

Die Streitmacht der Mächte, die am 23. in Tientsin zur Unterstützung Seymour's eintraf, soll aus 550 Briten (Landtruppen und Marinebrigade), 1500 Russen unter Oberst Anisimow, 150 Amerikanern und 50 Italienern bestanden haben. Diese englische Angabe ist wiederum falsch; wenigstens befanden sich bei der Colonne zwei Compagnien von unserem dritten Seebataillon, die 1 Officier, 10 Mann todt und 20 Mann an Verwundeten verlor.

Am 24. Juni besetzte auch der russische General Stöfel, der von Norden gekommen war, Tientsin mit 5 Schützenbataillonen, 8 Feldgeschützen, 4 Mörsern. Die russische Meldung erwähnt außerdem die Abtheilung unter Anisimow, 140 Amerikaner, 100 Japaner, 750 Deutsche (?). Die Ziffern sind offenbar wiederum unrichtig.

Feuilleton.

Um eine Million.

Roman von R. Reichner. (20. Fortsetzung.)

„Endlich lassen Sie sich auch wieder einmal sehen, mein bester Herr Secretär,“ sagte der Graf. „Sie machen sich jetzt so rar, daß ich fast vermuthen möchte, es führt Sie heute Etwas ganz Besonderes zu mir. Hab' ich's errathen?“

Mittler verneigte sich auf seinem Stuhl, den er auf Einladung des Grafen eingenommen.

„Ich hatte wenig Zeit,“ sagte er bescheiden, und außerdem fürchte ich auch, den Herrn Grafen zu belästigen.“

„Dummes Zeug, Mittlerchen!“ rief der Graf jovial. „Sie wissen ja, daß Sie mir stets angenehm sind. Sie thun ja wahrhaftig so bescheiden, als wie — als wären Sie ein Weichling von der Wiege, wie die dummen Kerle von Dichter ja wohl sagen.“

Der Graf lachte polternd über den vermeintlichen Witz, und Mittler versäumte nicht, pflichtschuldigst miteinzustimmen durch eine Art von discretem Verziehen seiner Gesichtsmuskeln. Zu lächeln pflegte er überhaupt selten — zu lachen nie.

„Auch hielt ich es nicht für rathsam,“ sagte Mittler nach kurzer Pause etwas leiser hinzu.

„Aha — ich verstehe,“ machte der Graf mit verständnißreicher Miene. „Gut, gut — aber nun — wie stehen denn meine — unsere — verbesserte er sich — „Angelegenheiten?“

„Es ist Alles beim Alten, denke ich, Herr Graf!“

„Nun, um mir das zu sagen, werden Sie kaum eigens herübergekommen sein,“ brummte der Graf.

„Ich kam,“ versetzte Mittler, „um dies Schreiben meines gnädigen Herrn zu überbringen!“

Bei diesen Worten zog er einen Brief aus seiner Brusttasche. Der Graf griff hastig danach und riß ihn auf. Nachdem er die wenigen Zeilen förmlich verschlungen hatte, durchlas er sie nochmals langsamer und sein Gesicht wurde immer verdüstert.

„Mittler,“ sagte er, „was bedeutet das? Sie bringen mir für uns Alle eine Einladung des Barons! Wie ist dies zu verstehen?“

Mittler lächelte respectvoll. „Der Herr Baron haben beschloffen, am Johannisstage ein großes Gartenfest auf Ebersberg zu veranstalten, zu dem die ganze Nachbarschaft eingeladen wird.“

„Was!“ schrie entsetzt der Graf und fuhr von seinem Stuhl auf. „Die Nachbarschaft? Also nicht bloß die Familie? Ja, ist der Baron denn toll geworden, daß er, der dahinsiechende Mann, sein kostbares Leben förmlich auf's Spiel setzt?“ Der Secretär sah zur Decke empor und stand ebenfalls auf.

„Es ist leider so, wie der Herr Graf in seinem verwandtschaftlichen Mitgefühl soeben auszusprechen geruhen,“ sagte er achselzuckend. Der Graf sah doch etwas mißtraulich den Secretär an, als dieser von seinem „verwandtschaftlichen Mitgefühl“ sprach. Da aber keine Miene in dem unterwürfigen, undurchdringlichen Gesicht Mittler's auf irgendwelche Regung von Spott schließen ließ, so fuhr er fort:

„Ja, wie ist der Baron denn auf diesen wahnsinnigen Gedanken gekommen?“

„Ich weiß es nicht!“ sagte Mittler, und diesmal sprach er wirklich einmal ausnahmsweise die volle Wahrheit.

„Solcher Unsinn!“ rief der Graf. „Die Aerzte sollten es ihm verbieten.“

„Ja, wenn der Herr Baron nur darauf zu hören belieben würden!“ bedauerte Mittler.

„Hm, ja — freilich — sein Eigensinn,“ knurrte der Graf. „Das ist ja eine ganz verwünschte Geschichte!“

„Hoffen wir, daß die Sache kaum zu ändern sein wird, daß diese ungewöhnliche Anstrengung ohne üble Folgen für die Gesundheit des Herrn Barons ablaufen möge!“ meinte Mittler salbungsvoll, indem er dabei aufmerksam den Grafen beobachtete.

„Ach was Gesundheit!“ ichre dieser, plötzlich alle Zurückhaltung und alles „verwandtschaftliche Mitgefühl“ verlassend. „Das ist keine Sache! Aber wir — wir — denken Sie denn gar nicht daran, was für ein fürchterlicher Schlag es wäre, wenn der Baron, ohne das bewußte Testament unterschrieben zu haben, in's Jenseits abginge? Es läßt ihm freilich ganz gleich, mir diesen Schabernack noch vor seinem Ende zu spielen!“ setzte der Graf ingrimmig murrend hinzu.

„Hm ja, ein plötzlicher Todesfall wäre allerdings fatal,“ äußerte bedenklich der Secretär. „Aber was kann man dagegen thun?“

„Ja, das frage ich eben Sie!“ drängte der Graf. Mittler suchte die Achseln. „Rathen Sie!“ bat ungeduldig Graf Waldbreiten.

„Hm — diese Verlobung“ — murmelte Mittler wie in lautem Selbstgespräch vor sich hin.

„Nun, was soll's denn schon wieder mit dieser verwünschten Verlobung?“ rief der Graf rauh.

„Ich weiß da keinen Rath!“ gestand Mittler. „Aber Etwas muß geschehen, und zwar schleunigst, denn wenn der Baron jetzt anfängt, derartig auf seine mehr als zarte Gesundheit einzustürmen, indem er große Feste gibt und so weiter, so ist keine Zeit zu verlieren, um die Sache in's Reine zu bringen.“

„Vielleicht, daß gerade dieses Fest den willkommenen Anlaß geben könnte,“ warf der Secretär leicht hin.

„Was wollen Sie damit sagen?“ fiel Graf Hubert ihm häufig in's Wort. „Mittlerchen, Sie wissen mehr, als Sie aussprechen wollen!“

Der Secretär lächelte geheimnißvoll, antwortete aber nicht. „Mittlerchen,“ drängte der Graf, fast liebevoll dem Secretär auf die Schulter tättelnd. „Mittlerchen, ich sichere Ihre Zukunft auf alle Fälle — sprechen Sie!“

„Ja — ich weiß ein Mittel, aber auch nur dieses einzige!“

Inzwischen haben die Engländer beschloffen, 223 Officiere, 308 Unterofficiere und 9540 Mann britischer Truppen aus Indien mit 7170 Eingeborenen, 1280 Pferden, 2060 Maulthieren, 6 Feldgeschützen und 11 Maxim's nach China zu senden. Diese Macht hat den Vorzug, eine organisierte operative Einheit zu bilden, die, was besonders wichtig, mit den erforderlichen Colonnen für Nach- und Abfuhr versehen ist. Die Truppenmacht kann aber vor drei Wochen nicht operationsbereit sein.

Rußland hat die Truppen des Amur- und sibirischen Gebiets mobilisiert. Ihre Gesamtstärke kann, die Truppen in Erwartung eingeschlossen, auf rund 90.000 Mann veranschlagt werden; es ist aber zu berücksichtigen, daß es im Augenblick wenigstens 10.000 Mann bereits in China hat. Verstärkungen werden freilich erst in Wochen nachgeschoben werden können.

Wie viel sein hartnäckiger Antagonist, Japan, in China hat, und wie viele Truppen Japan bereitstellt, ist nicht zu ersehen. Im Augenblick können 13.000 Mann gelandet sein, die zunächst auf 20.000 Mann verläßt werden sollen. Da Japan aber nicht weniger als 50 Millionen Mark für Rüstungen ausgeworfen hat, so wird es bei den 20.000 Mann vermutlich nicht stehen bleiben. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß Japans Kriegsflotte mobil ist, daß sie in 48 Stunden im Meerbusen von Peking mit großer Uebermacht — im Vergleich zu Rußland — auftreten, und daß Japan in drei Tagen eine sehr bedeutende organisierte Truppenmacht nach Taku schaffen kann. Die Vorbereitungen sind dafür durch Mietung von 35 Transportdampfern getroffen.

Nordamerika scheint eine Brigade einlegen zu wollen, zu mehr wird Frankreich kaum in den nächsten Wochen im Stande sein; muß es doch gegen Süchina seine Truppen in Tonkin bereit halten. Italien endlich will mit einem Bataillon von 600 Mann unter Oberstlieutenant Salsa auch dabei sein.

Als darauf hingewiesen wurde, es seien wenigstens 50.000 Mann der Mächte nötig, da wurde das von mancher Stelle belächelt, weil die Mächte ja mit der Regierung „keinen Krieg hätten“. Man rechne die vorstehenden Ziffern zusammen, und wir stehen doch erst am Anfang des Krieges! Oder ist die Schlacht bei Taku, der Rückzug Seymour's, der Kampf von Tientsin kein Krieg? Oder ist es nicht wahr, daß die chinesische Regierung den Gesandten am 19. Juni die Pässe zu stellen ließ?

Alle diese verschiedenen und zum Theil starken Truppen können nun aber doch nicht wie „Kraut und Rüben“ durcheinanderlaufen. Die Mächte werden sich also über einen Plan einigen, über den Oberbefehl verständigen müssen und ihre Truppen in den Stand setzen, einen längeren Krieg führen zu können. Wenn es sich hierbei nicht um die Eiferstunde — stille oder verborgene — zwischen Rußland und Japan (England) handelte, wäre das gewiß schon geschehen. Die anderen Mächte spielen bei diesem nebenherlaufenden verdeckten Kriege eine eigenthümliche, hier und da wenig beneidenswerthe Rolle. Frühere „Anfichten“ begannen sich zu rächen, und es könnte sich wohl ereignen, daß die eine oder andere Macht, die es mit Niemand verderben wollte, es in China mit Allen verdirbe. Wer heute noch leugnen will, daß China sich mit den Mächten im Kriege befindet, macht es wie der Vogel Strauß. Gewiß, Rußland hat ein Interesse, diesen Krieg zu leugnen, seine Politik war bisher ja recht lobnend. Aber wir müssen abwarten, ob sich das „gelobte Einvernehmen der Mächte“ fernerhin bewahrheitet. Daß es über die erste Noth langt, ist gewiß, alles Weitere ist eine reine Machtfrage zwischen Japan (England) und Rußland.

Nach den letzten Nachrichten wird General Alexeev den Oberbefehl im Norden übernehmen. Hiernach scheint es, als ob für die Truppen im Osten ein anderer Befehlshaber bestimmt werden soll.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Juli.

In Kronstadt fand am 5. d. zu Ehren des Handelsministers Alexander Hegedüs ein Banket statt, welches dadurch große politische Bedeutung gewann, daß sämtliche Notabilitäten der Ungarn, Sachsen und Rumänen an demselben theilnahmen und dem Minister begeisterte Ovationen darbrachten.

Den ersten Toast sprach Obergespan Maurer auf den König; dann toastete Vicegespan Fekel auf den Minister, der das Vertrauen des Landes ohne Unterschied der Confession und der Nationalität genießt. Nachdem Gerichtshof-Präsident Weiser sein Glas auf das Wohl der Familie des Ministers geleert, erhob sich Hegedüs und hielt folgende Rede:

Die Trinksprüche, in welchen die guten Wünsche für mich und meine Familie verbolmetstet wurden, sind in einer und derselben Sprache gehalten worden, aber das Echo, das sie weckten, läßt darauf schließen, daß auch die Anderssprachigen sie verstanden haben und die zum Ausdruck gebrachten Gefühle theilen. Ich danke Ihnen für diese Gefühle, wie auch für den Empfang, welchen Sie mir zu theil werden ließen. Die Aufgabe, die ich mir gestellt habe, ist groß, ihre Lösung ist schwierig.

Beinahe hätte Graf Waldstetten den „Lafaien“ an sein Herz gedrückt, so entzückt war er. „Aber — allerdings — es ist rasant — sehr rasant!“

„Bah — wer nichts wagt, kann nichts gewinnen,“ sagte der Graf.

„Was für ein Mittel also — nennen Sie es, mein bester Herr Secretär!“

„Das kann ich nicht,“ sagte dieser bedächtig.

„Was — Sie können nicht?“ fuhr der Graf auf. „Habe ich nicht jeben gesagt, daß Sie für all' und jeden Fall gesichert sein sollen?“

„Herr Graf,“ sagte Mitter in einem Tone, welcher trotz aller Demuth doch etwas sehr Entschiedenenes hatte. „Verzeihung — aber es könnte doch Verhältnisse geben, welche es Ihnen wirklich nicht gestatteten, mir Wort zu halten —“

„Herr Secretär,“ brauste der Graf hochmüthig auf.

„Ja, es könnte auch Verhältnisse geben, die mich ohne irgendwelche Sicherheit vernichten würden,“ entgegnete dieser.

„Nun, was verlangen Sie denn noch, Sie mißtrauischer Mensch Sie?“ verjuchte der Graf zu scherzen. In seinem Inneren aber dachte er wüthend: „Der Kerl wird schon theuer sein.“

Er prallte förmlich zurück, als der Secretär mit seinem gewöhnlichen Tone erwiderte: „Ich denke, 10.000 Thaler werden nicht zuviel für eine Million gezahlt sein.“

Einem Augenblick war der Graf sprachlos; dann stammelte er mühsam: „Was, 10.000 Thaler? Herr, sind Sie denn ganz von Sinnen?“

„Wie Sie befehlen, Herr Graf,“ sagte Mitter ruhig. „Dann bleibt Alles beim Alten.“

Bei diesen Worten machte er Miene, sich zurückzuziehen. Der Graf sah ihm unruhig zu. „Weichen Sie,“ keuchte er, indem er sich zu fassen suchte. „Was bieten Sie dagegen?“

„Einen stichhaltigen Grund zur Auflösung gewisser mißliebiger Heiratsprojecte, oder mit anderen Worten, das Mittel um eine Million zu gewinnen!“

Noch einen Augenblick kämpfte der Graf zwischen Hochmuth und Habgier — dann siegte Letztere. „Gut!“ rief er, tief aufathmend, so daß es wie ein Aechzen klang. „Sie sollen das Geld haben, sobald ich Herr auf Ebersberg sein werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Es ist von besonderer Bedeutung für dieses Comitot, wo die Bürger verschiedener Zungen in so gleichmäßigem Verhältnisse untereinander leben, wie sonst nirgends im Lande und wo die Bürger auch hinsichtlich der Entwicklung der Industrie auf nahezu gleichem Niveau stehen. In einer ungarischen staatlichen Fachschule war ich Zeuge einer erregend schönen Scene. Drei Jöglinge, ein Ungar, ein Sachse und ein Rumäne begrüßten mich und Alle in derselben Sprache, die sie während der Arbeit erlernt haben. Die Arbeit hat sie also einander näher gebracht und mitgewirkt, daß sie sich gegenseitig verständigen können. (Lebhafte Beifall und Applaus.)

Aus dieser Scene bilde ich mir das Bild der Zukunft. Mein Bestreben ist, daß wir uns einander bei der Arbeit verstehen. (Lebhafte Applaus.) Ich will, daß die ungarische Industrie ein hohes Niveau erreiche; daß ich sie befreie — nicht von dem Auslande, denn dieses brauchen wir wegen der befruchtenden Connerionen, sondern von einzelnen Zufällen und Gefahren, welche ihre Entwicklung hemmen. Ich will, daß unter Gewerbe und Handel Herr sei in seinem eigenen Hause und darin stimmen wir wohl Alle überein. (Lebhafte Beifall Stürmische begeisterte Applaus.) Dann aber werden wir auch in anderen Dingen übereinstimmen; es wird Liebe und Eintracht zwischen uns herrschen. In diesem Sinne treibe ich auch Politik, die Politik des Fortschrittes und der Beglückung der Bürger, die Politik, welche nicht die Unterschiede sucht, sondern den Faden der Eintracht (Beifall und lebhaftes Applaus), damit auf den breiten Grundlagen der ungarischen Kultur Jedermann die Garantien seines Fortschrittes und seines Wohlergehens finde. Und indem ich diese Politik treibe, spreche ich jene Sprache, die Jedermann versteht, die auf das Herz wirkt, die Sprache des Herzens. Denn ich kann es nicht glauben, daß der Mitbürger, der die Quellen seiner Existenz findet und sie nur hier finden kann, auf dem Boden, auf welchem er lebt, an welchem er festhält, nicht in der gemeinsamen Vaterlandsliebe verflamme. (Lebhafte Beifall und Applaus.) Mein Ziel und mein Streben ist daher für jeden Sohn dieses Vaterlandes die Existenzmittel und die Basis dafür zu schaffen, daß er in der Kultur vorwärtsdringe und durch Sturm und Gefahr seinen Platz behaupte. Indem ich mein Glas auf die Bevölkerung dieser Stadt und deren Fortschritt erhebe, bitte ich Sie, mich in meiner Arbeit zu unterstützen.

Die meisten Pariser Blätter besprechen die Rede Kaiser Wilhelm's überaus sympathisch und finden, daß der Kaiser beredt das Solidaritätsgefühl ausdrückt, welches die gemeinsam erlittene Unbill in den Herzen aller Europäer hervorrief. Mehrere Blätter bemerken noch, die Rede käme einer Kriegserklärung gleich. Dem „Figaro“ zufolge werde wahrscheinlich General Dobb's an die Spitze des französischen Expeditionscorps gestellt werden.

In Besprechung der Rede Kaiser Wilhelm's in Wilhelmshaven sagt „Daily Express“, der Kaiser habe in seiner Rede die Gedanken aller civilisirten Nationen zum Ausdruck gebracht. Alle Mächte anerkennen, daß im jetzigen Augenblicke ein völlig freundschaftliches Zusammengehen für eine Sache nothwendig sei, an welcher alle Mächte in gleicher Weise interessiert sind.

„Daily Telegraph“ führt aus, die Rede des Kaisers beweise, daß von deutscher Seite eine Gebietsverweiterung als Compensation geplant sei, wodurch die Auftheilung Chinas beschleunigt würde. Der Tod seines Gefandten gebe Deutschland allerdings das Recht, eine hervorragende Rolle zu spielen.

Alle Blätter heben diejenigen Stellen der Rede des Kaisers Wilhelm hervor, aus denen hervorgeht, daß Deutschland einträchtig mit den übrigen Mächten vorgehen wird und glauben ferner, daß die Wärme der Gefühle des Kaisers auf das europäische Concert stimulirenden Einfluß ausüben werde.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Athen geschrieben wird, sei dort ein seltsamer Aufstandsversuch von einem ehemaligen Officier Namens Phiktoris unternommen worden. Phiktoris habe eine Bande angeworben in der Stärke von ungefähr 200 Mann und sei gegen Sparta gezogen, um die dortigen Behörden zu vertreiben. Einige Kilometer weit von dieser Stadt sei es zwischen der Bande und einer Gendarmiertheilung, sowie einer Compagnie Infanterie zu einem Kampfe gekommen, wobei, wie es heißt, drei Officiere getödtet, zwölf Mann verwundet wurden. Die Regierung hat Vorkehrungen getroffen, um des gemeingefährlichen Individuums, das schon seit Langem als halbberrückt galt, sowie seiner Schaar habhaft zu werden.

Eine Depesche des Generals Buller aus Standerton vom 5. d. Früh meldet, daß General Clery auf dem Wege von Greylingstad am 4. d. mit dem aus Heidelberg kommenden General Hider am Zuiserboich bei dem Randflusse zusammengetroffen sei. Der Widerstand auf dem Wege sei bloß ein geringer gewesen.

„Reuter's Office“ meldet aus Tschifu vom 4. d.: 800 Mann französischer Truppen sind mit zwei Batterien Feldgeschützen in Taku eingetroffen. Die Verbündeten erwarten Verstärkungen, bevor sie einen Vorstoß auf Peking versuchen. Die regnerische Jahreszeit, die das Marschiren und den Transport erschwert, beginnt jetzt und dürfte wahrscheinlich Ueberschwemmungen verursachen. Der Vormarsch dürfte bis zum Herbst unmöglich sein.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. Juli.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Sigmund Clementis zum Hilfslehrer an der Barother Staats-Bürgerschule ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den unbefohlenen Rechnungspractikanten Bela Derzsi in provisorischer Eigenschaft zum befohlenen Rechtspractikanten bei der Székely-Udvarhelyer k. ung. Finanz-Direction ernannt.

— (Versetzungen.) Der kön. ung. Justizminister hat den kön. Anwalt Dr. Karl Székely von der Maranos-Sigeter zur Klausenburger kön. Anwaltschaft, den Vicenotär Josef Bakfaj vom Szent-Goththard zum Nagy-Toldos k. Bezirksgerichte versetzt.

— (Wesätigungen.) Der k. ung. Justizminister hat den beim Klausenburger k. Gerichtshof provisorisch angestellten Vicenotär Doctor Alfusius Török in dieser Stellung endgiltig bestätigt.

Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Agnetzler Bürger- und Gewerbe-Vereines unter Zahl 55.681 l. z. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

— (Personalnachricht.) Handelsminister Alexander Hegedüs traf am 5. d., Abends 7 Uhr in Fogaras ein. — In Homorod wurde der Minister von den Obergespanen Ladislaus Sandor und Guido Kaufmann, den Abgeordneten Bildner und Serban, Vicegespan Somogyi u. v. A. empfangen und vom Obergespan Sandor und dem reformirten Seelsorger Karl Balla begrüßt, worauf der Minister antwortete. Der Gemahlin und der Tochter des Ministers überreichte Oberst Benedek Blumenbouquets.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Friedrich Traugott Schmidt (Sepsi-Szent-György), k. ung. Finanz-Concipist, ev. A. B., und Johanna Amalie Schmidt, röm.-kath. — Johanna Szentpeteri, Comitats-Beamter, unit., und Antonie Rémeti (Fogaras), röm.-kath. — Ludwig Hoch, Maurer-Gehilfe, ev. A. B., und Marie Hoffmann, ev. A. B. — Julius Maros, Tischler-Gehilfe, röm.-kath., und Bertha Kerekes (Mühlbad), ev.-ref. — Johann

Popescu, städtischer Polizei-Wachmann, gr.-kath., und Maria Gurea, gr.-or.

— (Stadtvertretung.) Montag den 9. d. M., Nachmittags 4 Uhr, findet auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Urlaubs-Gesuch des Bürgermeisters. 2. Licitationsergebnisse und Collaudirungen. 3. Contrirungs-Ergebnis. 4. Recurs der Katharina Schmidt betreff Armen-Unterstützung. 5. Budget des Franz Jofefs-Bürgerspital's pro 1901. 6. Unterstützungs-Gesuch. 7. Gesuche um Ertheilung der Wohnungsbewilligung. 8. Gesuche um Aufnahme in den Gemeinde-Verband. 9. Currentien.

— (Für Bauunternehmer.) Der Hermannstädter „Magyar polgári kör“ hat beschloffen, den Theil des Hofraumes seines Hauses (Großer Ring Nr. 18) ausbauen zu lassen. Die Kosten sind mit 7749 Kronen veranschlagt. Anbote sind bis 21. Juli l. z., 11 Uhr Vormittags beim k. öff. Notar Gabriel Jagoni zu überreichen. Das Nähere findet sich in der im Inzeratenthail uneres heutigen Blattes enthaltenen, hierauf bezüglichen Rundmachung.

— (Schuhmacher-Fachschule.) In der Hermannstädter staatlich unterstützten Leder- und Schuhmacher-Fachschule, deren Werkstätte mit 8 Nähmaschinen verschiedener Systeme, darunter eine Knooploch-Ausnahmmaschine mit elektrischem Betrieb, sowie mit sämtlichen kleineren Hilfsmaschinen für die moderne Schuhmacherei eingerichtet ist, wird für nicht in Hermannstadt wohnende Schuhmacher und Stiefelmacher ein Kurs abgehalten. Der Kurs beginnt am 21. August l. z. und endet am 3. September l. z. Der Unterricht wird in deutscher und auch in ungarischer Sprache Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr ertheilt. Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Lehrgegenstände sind folgende: Geometrie für das Modellzeichnen, Modellzeichnen, Zuschneiden, Fußstudien, Maßnahmen und Materialkunde. Für Gratis-Quartier und Bett ist gesorgt. Alle jene Gehilfen und Meister, die sich an diesem Kurs betheiligen wollen, mögen sich beim Präses des Aufsicht's-Comit'es, Herrn Director Martin Schuster anmelden.

— (Ungarisches Theater.) Die morgige zweite und zugleich letzte Vorstellung des Solymosischen Budapest'er Ensemble-Gastspiels bringt das Rolettsche dreiactige Schauspiel „Die Lection“ und die einactige französische Operette „Köhlerburische und Köhlermädchen“. Die Vorstellung wird durch einen vom Verfasser Jolan Endrei gesprochenen Gelegenheits-Protog eingeleitet.

— (Militär-Musik unter den Erlen.) Morgen Sonntag den 8. Juli findet bei günstiger Witterung ein Concert der Militär-Musikkapelle des 2. Infanterie-Regiments vor der Conditorei Franz unter den Erlen statt. Anfang 5 Uhr Nachmittags.

— (Die Heinschen Flußbäder) auf der sogenannten Fleischhauer-Weie seien seit der im heurigen Frühjahr durch den dortigen Eigentümer Herrn Guitav Heinz erfolgten gründlichen Restaurierung gegenüber den früheren Jahren eine bedeutend stärkere Frequenz auf, was wohl in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß das große Publicum die der Bequemlichkeit dienenden Mähen und Opfer des Badeanstalts-Besizers zu würdigen versteht. Nicht wenig zur Hebung dieses Flußbades, bei welchem vom frühen Morgen bis zum Abend großer Andrang ist, trägt aber auch die willkommene Neuerung bei, daß die Gäste nach genommenen Bade im schönen schattigen Badgarten an Erfrischungen zu wirklich mäßigen Preisen sich laben können.

— (Schadenfeuer.) Heute kurz vor der Mittagsstunde brannte im Hofraume der B. Marjalkischen Waschanstalt Heibengasse Nr. 11 der Dachstuhl eines kleinen Stalles; noch bevor die durch den Stadtthürmer alarmirte freiwillige Feuerwehr am Brandplatze erschien, waren herbeigeeilte Gewerbetreibende an der Löscharbeit thätig und so wurde dann jede weitere Gefahr, die bei dem heftigen Winde um diese Zeit und den in der Nähe lagernden Holzvorräthen sehr leicht bedenkliche Folgen hätte haben können, beseitigt. Die freiwillige Feuerwehr konnte schon nach ¼ 1 Uhr vom Brandplatze abrücken.

— (Frühjochopen-Concert.) Bei günstiger Witterung veranstaltet der Habermann'schen großen Vierhalle auf der Bretterpromenade Franz Hoffelner morgen Sonntag den 8. d. ein Frühjochopen-Concert, das bereits das vierte ist und jedenfalls wieder so zahlreichen Besuch aufweisen wird, wie die früheren gleichen Concerte.

— (Das große Wellenbad.) Um denjenigen p. t. Damen und Herren, die das große Wellenbad gerne benützen, den namentlich bei der jetzt herrschenden sengenden Hitze keineswegs angenehmen Weg zum Bade zu unrichtiger Zeit zu ersparen, veröffentlicht der gegenwärtige Badepractiker Herr Georg Serfözi im Inzeratenthail des heutigen Blattes die Bade-Ordnung für Herren und Damen, auf welche wir hiermit aufmerksam machen und gleichzeitig darauf hinweisen, daß auch Abonnements zu bedeutend ermäßigtem Preise erfolgen können. — (Garten-Concert.) Morgen Sonntag den 8. d. findet im Hermannsgarten ein Concert der Regiments-Musik Nr. 2 statt, und zwar bei günstiger Witterung im Garten „türkische Musik“, andernfalls im Glaspavillon wie gewöhnlich Streichmusik. Anfang 7 Uhr Abends.

— (Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Harteneckgasse Nr. 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 60 Heller und etwa sie begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgeld. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

— (Todesfall.) Frau Johanna Engelleiter geb. Hammer, Beamten's-Gattin, ist heute im Alter von 56 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Montag den 9. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

— (Verschiedenes.) Eine Zigeunerhacht, in der fünf Personen getödtet und acht schwer verwundet wurden, hat sich gegenüber von Gurgó (Bacska) am Ufer der Theiß zugetragen. Die Zigeunerkapelle des Franz Sarközi setzte von Gurgó aus auf einer Fahrt über die Theiß. Am anderen Ufer wartete eben ein anderer Zigeunertrupp, die Banda des Franz Bunk, die aus dem Torontaler Comitot nach der Bacska wollte. Bunk und Sarközi sind einander spinneweid und weichen einander stets schon von Weitem aus. Nun da ein Zusammentreffen unvermeidlich war, rüsteten beide Trupps zu einem Kampf auf Leben und Tod. Kaum waren die Leute Bunk's gelandet, als sie von ihren Gegnern überfallen wurden. Nun gab es ein Gemisch, das erst ein Ende nahm, als sich die anderen Passagiere in's Mittel legten. Die in der Zigeunerhacht Gefallenen sind Ludwig Sarközi, Andreas Szuporka, Franz Bunk, Frau Michael Bunk und Marie Lafatos. — Man schreibt aus Stuhlweissenburg: Der vor einigen Tagen aus Martonvasar verschwandene Gendarmiercorpschef Josef Höber wurde in dem Tordaraser Gendarmier-Wachthause mit durchschossener Schläfe aufgefunden. Das Motiv seines Selbstmordes ist unbekannt. — Am 3. d. M. Nachts wurde in Debreczin gegen den Cabotofficiers-Stellvertreter Grafen Reglevich ein Attentat verübt. Ein unbekanntes Individuum feuerte gegen den Grafen einen Schuß ab, der aber nicht traf. Am 4. d. verhaftete nun die Polizei einen Delinquent des Suparen-Regiments Kaiser Wilhelm, der verdächtig ist, das Attentat bezogen zu haben. — In Fiume wurde in der Nacht auf den 5. d. ein wellenförmiges, leichtes Erdbeben mit dumpfem, unterirdischem Geräusch verspürt. — Aus Wien wird geschrieben: Am 4. d. M. Nachts bemerkte ein Polizist vor dem Gesächts des Juweliers Fleischmann in der Schönbrunnerstraße, daß dort von einem Individuum ein Ein-

bruch ver-
Securus
jah, in d
golbers g
Der Scl
Arvaer-G
genannt)
und erst
gebüßt ha
spürt, de
mittags
Vormitt
Stoß, der
Nordweit
große B
Professor
ragender
der Rettu
Auf dem
vertreten

am 4. d.
griff das
zahlreiche
der Umge
des Bran
zu befrage
worden i
tropischer
und die g
anhaltend
Schaden.
heißer T
furchtbare
die weilt
inundirte.
Calvarien
strömende
dazwischen
den Wohl
rettet. D
arbeiten.
Ober-
wegertisse
schädigt.
Hochwasser
Neun Gel
und eine
einstellen.
gestürzten
91-jährige
erbt von
von Müll
in Bayon
30.000 B
auf die T
im Wasser
verbreiten
Standard

schönen,
durch die
erreicht w
sichselbe
einigen T
Unrechtl
frühe Fa
Utopheer
kleiner 1

gefähr and
am 4. d.
des dort
anderen W
sich die 16
plöglich in
so daß sie
die 14-jäh
Dochter ein
Mädchen z
auch sie v
Mädchen n
Theilnahme
ewigen Ru
wie man d
ihr Leben
Marie W
Wellen.
Leute herbe
zu selbst
heimkehrten
lagen am l
er während

— (Attentat
3. 1347
Vici
Die
Comitat g
einen T
stiefende
Die
22. Jul
der Geme
Die
10 Uhr de
angenomme
Das
36.274 Kr
Die
erlegen.
Der
Bedingunge
der Amtsh
Szeit

— (

— (

— (

— (

Jordachi

Maria Gurca, d. M., Nach- Sitzung der 1. Urfaus- Gollaudirungen. Schmidt betref- Bürger-Spitals Ertheilung der den Gemeinde- städter Magyar seines Hauses Kosten sind mit l. J., 11 Uhr berechnen. Das rigen Blattes ent- rmannstädter der-Fachschule, nteme, darunter rieb, sowie mit e Schuhmacherei de Schuhmacher beginnt am Der Unterricht Vormittags von r Unterricht ist ometrie für das en, Maßnahmen t gefordert. Alle zheiligen wollen, Director Martin teite und zugleich hemble-Gastspiels ation“ und die and Köhler- Verfasser Jolan rgen Sonntag rt der Militär- ditorei Grenz enannten Fleisch- den dergestigen en Restaurierung euenz auf, was große Publicum es Badeanstalts- ng dieses Fluß- großer Anbrang s die Gäfte nach Erfrischungen zu stunde brannte idengasse Nr 11 arch den Stadt- erichen, waren und so wurde um diese Zeit leicht bedenkliche Feuerwehr konnte Witterung ver- halle auf der g den 8. d. ein und jedenfalls früheren gleichen en p. t. Damen den namentlich angenehmen Weg der gegenwärtige des heutigen enen, auf welche hinweisen, daß lgen können. der 8. d. findet ents-Musik arten „türkische Streichmusik. im Hause des und Sonntag anderen Tagen nder 20 Heller Hausmeister. geb. Hammer, hier gestoben. achmittags aus der fünf Ber- sich gegenüber Die Zigeuner- auf einer Jahre derer Zigeuner- pntaler Comitad per spinnefeind Nun da ein npps zu einem nko's gelandet, s ein Gemebel, re in's Mittel wig Sarfoxy, ks und Marie Der vor einigen corporal Josef use mit durch- hftmordes ist in gegen den tentat verübt. nen Schuß ab, nen Deserteur, das Attentat auf den 5. d. unterirdischem m 4. d. M. s Fleischmann um ein Ein-

bruch versucht werde. Der Polizist behielt das Local im Auge und ließ Succurs kommen. Mittlerweile war der Verbrecher, der sich beobachtet jah, in das an den Juwelierladen stoßende Geschäftslocal eines Ver- golders gedrungen, wo er von den Polizisten erkannt aufgefunden wurde. Der Selbstmörder wurde als der im Jahre 1865 zu Nagy-Dobrócz im Arvaer-Comitat gebürtige Einbrecher Johann W r a b e c z (auch Wallo genannt) agnosciert, der auch in Budapest wiederholt abgestraft wurde und erst kürzlich in Wien eine Gefängnißhaft von vier Monaten ab- gebüßt hatte. — In Graßlich wurde am 4. d. M. ein Erdbeben ver- spürt, das bis spät in die Nacht und auch noch am 5. d. M. Vor- mittags fortwauerte. Vom 4. d. 10 Uhr Nachts bis 5. d. 10 Uhr Vormittags zählte man 60 Erdstöße. Um 1/4 Uhr Nachts erfolgte ein Stoß, der fünf Minuten lang andauerte. Die Stöße hatten die Richtung Nordwest-Nordnordwest. Schaden wurde nicht angerichtet, doch herricht große Panik in der Bevölkerung. — In Lemberg hat sich der Professor an der Staatsgewerbeschule Thaddäus Münich ein hervor- ragender Architekt, am 4. d. M. erschossen. Ein internationaler Congreß der Rettungs-Gesellschaften wird vom 16. bis 23. Juli in Paris tagen. Auf dem Congresse wird sich auch die Budapestener Rettungs-Gesellschaft vertreten lassen.

(Elementarjchäden.) Ein großes Schadenfeuer wüthete am 4. d. in Krompach. Durch den herrschenden Wind unterstüzt, griff das Feuer rapid um sich und sicherte ungefähr vierzig Häuser und zahlreiche Nebengebäude ein. Die rasch eingetroffenen Feuerwehren aus der Umgebung und Militär aus Aglo mußten sich auf die Localisirung des Brandes beschränken. Ein Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Man nimmt an, daß das Feuer von rufloser Hand gelegt worden ist. — Aus Miskolcz wird berichtet: Nach mehrtägiger tropischer Hitze ging am 5. d. über Miskolcz, Görömböly, Diosgyör und die ganze Hamortgegend ein riesiger Wolkenbruch nieder, dann fiel anhaltend Hagel; die nachgroßen Schlossen verursachten unabsehbar Schaden. — Aus Rajschau wird berichtet: Nach mehreren tropisch heißen Tagen entlud sich am 5. d. über unsere Stadt ein dreistündiges furchbares Gewitter mit Hagel und wolkenbruchartigem Regen, welcher die westliche Stadttheile sofort unter Wasser setzte, zahlreiche Wohnungen inunbirt, die Keller füllte und die Canäle zum Bersten brachte. Die Calvarienberg, die Florini- und die Szeperierstraße gleichen wild einher- strömenden Flüssen; der Natoczi- und der Behlenring und das ganze dazwischen liegende Glacis sind eine ununterbrochene Wasserfläche. Aus den Wohnungen wurden die bedrängten Einwohner mittelst Wagen ge- rettet. Die Feuerwehr wurde alarmirt und begann jedoch ihre Pump- arbeiten. Der Schaden ist ein beträchtlicher. — In Mittel- und Ober-Langenau hat die kleine Elbe mehrere Brücken und Stege weggerissen. Die Wehrbanten und Bezirksstraßen sind mehrfach be- schädigt. In Rudolfssthal ist die Bezirksstraße, welche nach dem Hochwasser im Jahre 1897 wieder hergestellt wurde, gänzlich zerstört. Neun Gebäude sind ganz oder theilweise eingestürzt. Zwei Fabriken und eine Mühle mußten in Folge größerer Beschädigung den Betrieb einstellen. In Niederhof kam die hochbetagte Wittebsterin eines ein- gestürzten Hauses, Elisabeth Burkert, in den Fluthen um, ihre 91-jährige Schwester wurde gerettet. Der Bezirks-Ausschuß von Hohen- elbe erbat zur Herstellung eines Straßenprovisoriums die Entsendung von Militär. — Ein Theil der Werke der Standard Oil Company in Bayonne in New-Jersey ist niedergebrannt. 17 Tanks mit je 30.000 Barrels Del sind explodirt. 50 Schiffe wurden durch Schlepper auf die Docks gezogen. Baumstämme und Klöße wurden im Halbkreis im Wasser ausgelegt, damit sich das brennende Del nicht auf dem Wasser verbreiten und die Schiffe zerstören könne. Der Schaden in den Standard-Delfabriken wird auf 2 1/2 Millionen Dollars geschätzt.

(Was bedingt unbedingt eine Dame?) Einen schönen, reinen, zarten Teint! Dies kann am leichtesten und sichersten durch die Benützung des weltberühmten und beliebten Margit-Crème erreicht werden. — Diese ganz unschädliche und gesehlich geschützte Gesichtsalbe, welche weder Quecksilber, noch Blei enthält, entfernt nach einigen Tagen Sommerprossen, Leberflecken, Mitester und alle Haut- unreinlichkeiten, plättet Runzeln und verleiht der Haut eine feine, junge, frische Farbe. — Zu haben beim Erzeuger: Kelenen v. Földes, Apotheker in Arad und in allen Apotheken. — Großer Tiegel 2 Kronen, kleiner 1 Krone.

(Unfälle.) Aus Kis-Jenö wird geschrieben: In der un- gefähr anderthalb Stunden von hier entfernten Ortschaft Bari hat sich am 4. d. Nachmittags ein entsetzliches Unglück ereignet. Die Töchter des dortigen Wagners Karl Lindenberg ergingen mit mehreren anderen Mädchen in die nahe Weiße Körös. Im Wasser entfernte sich die 16-jährige Helene Lindenberg von ihren Gefährtinnen und gerieth plötzlich in eine Vertiefung, aus der sie sich nicht zu retten vermochte, so daß sie bald von den Fluthen fortgerissen wurde. Ihre Schwester, die 14-jährige Anna und die 13-jährige Mariška Waigert, die einzige Tochter einer wohlhabenden Witwe, bemerkten die Gefahr und eilten dem Mädchen zu Hilfe. Allein als sie die gefährliche Stelle betraten, wurden auch sie von den Wellen fortgerissen und auch sie ertranken. Die drei Mädchen wurden noch am 4. d. aufgefunden und am 5. d. unter großer Theilnahme der ganzen Bevölkerung in einem gemeinsamen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet. — Im Verlaufe einer Stunde bißten am 5. d. wie man aus Temesvar meldet, dort zwei junge Geschöpfe beim Baden ihr Leben ein. Neben der Schlichting'schen Brennerei gerieth die 15-jährige Marie Wawerka in eine Untiefe und verschwand spurlos in den Wellen. Auf die Hilferufe ihres sechsjährigen Brüderchens eilten Leute herbei; es gelang ihnen aber nicht, die Leiche zu finden. Weinade zur selben Zeit bemerkten einige Gewerbeschüler, als sie vom Freibad heimkehrten, daß ihr Kamerad Marku Staičs fehlte. Seine Kleider lagen am Ufer, er selbst war nicht zu finden. Wahrscheinlich gerieth auch er während des Badens in eine Vertiefung und fand daselbst seinen Tod. — (Das Attentat auf den Prinzen von Wales.) Der Attentäter Cipido wurde von den Brüsseler Geschworenen frei-

gesprochen und seine Stellung auf freien Fuß angeordnet, er bleibt jedoch bis zum 21. Lebensjahre zur Verfügung der Regierung. Die Mitangeklagten Peuchot, Meert und Meire wurden in Freiheit gesetzt. Das Urtheil wurde von den Socialisten mit stürmlichem Händ- klatschen begrüßt.

(Fünflinge!) In Alt-Nehfeld bei Grossen in der Nieder- Laufitz ist, so versichert ein Berichterstatter, eine Bauersfrau am letzten Sonntage mit Fünflingen niedergebommen. Die fünf Sonntagskinder sollen jedoch gleich nach der Geburt wieder gestorben sein. Falls sich die Meldung nicht als eine etwas heftige Sauregurken-Blüthe entpuppt, darf man den Eltern wohl eher gratuliren, als condoliren.

(Ansjchten über Majestäts-Beleidigungen.) Wie der jüngst verstorbene Großherzog von Oldenburg über Majestäts- Beleidigungen dachte, geht aus folgender Thatsache hervor. Vor Jahren war ein Handwerksbursche wegen „Beleidigung“ des Großherzogs an- gefaßt und zu mehreren Monaten verurtheilt worden. Das hatte der Fürst kaum gelesen, als er auch schon den kategorischen Befehl gab: „Sofort laufen lassen, kann mich nicht beleidigen! Wenn's ihm im Oldenburger Lande nicht gefällt, mag er weitergehen!“ So berichten reichsdeutsche Blätter.

(Von gefährlichen Kaninchen) berichtet das Luzerner Tag- blatt: Ein Polizist von Altstetten (Zürich) hatte auf der schweizerischen Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung in Marau für ausgefällte Kaninchen einen ersten Preis zugesprochen erhalten. Nun stellte sich heraus, daß Sey die ausgestellten und prämirten Thiere gefärbt hatte; denn im Laufe der Ausstellungstage wurde die Farbe der Thiere stets bleicher, da sie nicht ganz haltbar war!

(Ein gelehrter Barbier) wohnt in der Rue de Tournon zu Paris, nicht weit vom Senat. Auf dem Barbierbecken vor seiner Thür steht, wie das „Journal des Debats“ erzählt, die altfranzösische Inschrift: „Joussein, maitre Barbier du Senat et autres.“ Mit einer griechischen Inschrift ist das Schaufenster geschmückt. Joussein ist ein verkanntes Genie. Mit gewöhnlicher Kundschafft will er überhaupt nichts zu thun haben, sondern nur mit Citementen, mit Gelehrten, Schriftstellern, Politikern u. i. w. In diese Geistesaristokratie wendet sich die lateinische Schaufensterinschrift: „Sta, viator, crede caput auresque mihi!“ (O, Wanderer, sieh still und vertrau' mir Kopf und Ohren an.) Wenn man in Joussein's Laden tritt, fällt einem zuerst eine jektame Sammlung von Photographien berühmter Männer und Frauen auf; die Bilder sind sämtlich dem gelehrten Barbier ge- widmet. Joussein, ein kleines, rundliches Männchen, erzählt Jedem, der es hören will, wie er der Freund all' dieser Größen geworden ist. Er spricht aber weit lieber von todtten, als von lebenden Berühmtheiten. Es gab im letzten Jahrzehnt kaum einen berühmten Mann in Frankreich, den Joussein nicht kannte oder wenigstens zu kennen behauptete. Er erzählt auch, daß er einmal folgenden Zettel in's Schaufenster legen wollte: „Je rase le Sénat, je tonds la Sorbonne et je frise l'Académie.“ Aus Zartgefühl hat er aber dieses zweideutige Placat unterdrückt, um es nicht mit dem Senat und mit der Universität zu verberben, und was die „Academie“ betrifft, so hofft er, noch einmal selbst hinein- zukommen; denn Joussein ist auch schriftstellerisch thätig, und gegenwärtig schreibt er seine Memoiren die, wie er behauptet, die Welt aus den Angeln heben werden.

(Ueber Körperleiden) hilft sich Mancher mit froher Laune, mit Humor hinweg. Aber lange hält das Mittel nicht vor und be- sonders wenn es sich um rheumatische Leiden handelt, um Gicht und Nervenleiden, muß man schon nach anderer Hilfe sich umsehen. Wir werden auf ein Mittel gegen diese Leiden aufmerksam gemacht, das uns recht empfehlenswerth erscheint. Es ist dies das vom Kreisapotheker und f. u. l. Hoflieferanten Franz Johann Kwizda in Korneuburg bei Wien erzeugte Fluid, und bewährt sich daselbe auch vortreflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Querschnungen, localen Krämpfen, ferner zur Stärkung vor und Widerkräftigung nach großen Strapazen, langen Märchen u. Es liegen viele gute Atteste über die Wirksamkeit des Mittels vor. Das Nähere findet sich im Inseratentheile des heutigen Blattes.

(Ein Pfennig für die Ehre.) Für den Prinzen Charles de Voog und Coorswarem ist ein Ehrenkränungs-Proceß, den er gegen den Herausgeber einer Londoner Zeitschrift angezettelt hatte, sehr schlecht ausgefallen. Die Geschworenen haben ihm einen „Farthing“, einen Pfennig als Entschädigung zugesprochen, den Werth seiner Ehre also auf einen Pfennig tazirt. Im Juli vorigen Jahres hatte die betreffende Zeitschrift einen längeren Artikel unter der Ueberschrift „Gekrönte Sträflinge“ gebracht und unter Anderem behauptet, Prinz Voog habe sich zu der Zeit in einem belgischen Zuchthause befunden. Das war ein Irrthum. Aber es wurde während des Proceßes he- wiesen, daß der Prinz 1894 in Paris wegen verübter Schwindeleien in contumaciam zu fünf Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. 1896 wurde er in Brüssel wegen Betrugs angeklagt, aber frei- gesprochen, da er geistesgestört sei. Auch in London schwebten An- klagen wegen Betrügereien. Er hatte die Nachricht verbreitet, er habe sich mit der feinstreichen Fürstin Demidoff verlobt, und daraufhin all- enthalben bedeutende Schulden gemacht. Er wagte daher nicht, jezt während der Verhandlung vor Gericht zu erscheinen, da er, wie er seinem Rechtsanwält schrieb, befürchten müsse, verhaftet zu werden.

(Die größte und schönste Brücke über den Wolga- Strom) wird im nächsten Monat dem Verkehr übergeben werden. Sie befindet sich bei der alten, geschichtlich bedeutenden Stadt Twer, die jetzt eine der Hauptstationen der Bahn zwischen St.-Petersburg und Moskau ist. Die Brücke wird das erste eiserne Bauwerk über die Wolga sein, das dem allgemeinen Verkehr zu dienen bestimmt ist, da alle anderen Eisenbrücken über den Strom lediglich für Eisenbahnen erbaut sind. Die Brücke bei Twer besteht aus drei Bogen, die sich auf zwei starke Steinpfeiler stützen. Der mittlere Bogen hat eine Länge von 305 Fuß,

die Gesamtlänge beläuft sich auf 707 Fuß. In der Mitte befindet sich ein 7 Meter breiter Fahrdamm, zu beiden Seiten ein Fußweg. Die Höhe der Brücke über dem mittleren Wasserstand des Flusses ist genügend, um die größten dort verkehrenden Dampfer durchzulassen. Die Twer-Brücke ist ihrer Construction nach die dritte ihrer Art in Europa und die erste in Rußland; wenn sie die schönste Wolgabridge genannt wird, so will das recht viel sagen, da dieser Riesenstrom mit seiner Länge von über 3000 Kilometern eine sehr große Zahl von Brücken trägt.

(Humor des Auslandes.) Dienstmädchen: „Madame, wenn Sie nicht ein anderes Hündchen anschaffen, verlaße ich dies Haus.“ — Madame: „Ich bedauere den Verlust des armen Fido gewiß ebenso sehr, wie Sie, aber darum verläßt man doch nicht einen Platz.“ — Dienstmädchen: „Ja, Madame, Sie brauchen aber auch nicht die Zeller abzuwaschen, wie ich es jezt thun muß.“ — Müch. Jüngling.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde ein Handschuh und ein goldener Ring, gravirt E. H. Abzugeben gegen Belohnung Bahngasse 2. — Aufgefunden wurde ein Lamm; abzuholen Gießbets- gasse 28. — Gefunden wurde am 3. oder 4. d. M. ein Geldtäschchen mit einem kleineren Gelbbetrage und Perlen.

Original-Telegramme.

Petersburg, 7. Juli. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der russische Gesandte in Peking, Michael W. Giers, ermordet wurde.

London, 7. Juli. Den Abendblättern zufolge sollen die chinesischen Truppen in Peking außer den Fremden noch über 500 zum Katholicismus übergetretene Eingeborene niedergemetelt haben.

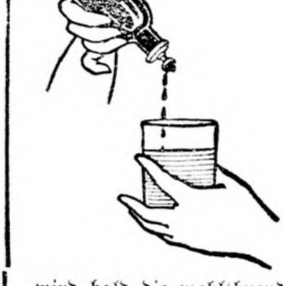
Berlin, 7. Juli. „Wolff's Bureau“ meldet, die südliche Mand- schurei befindet sich im Aufruhr, die Kohlenwerke bei der Russen- Eisenbahn nach Nintshwang und die Telegraphenlinien sind zerstört. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm haben sämtliche Prinzen des kaiserlichen Hauses sich den Bayern angeschlossen.

Fremden-Liste

Hotel Hämischer Kaiser. Dr. Maurer, Arzt, von Großschent; Parady, Singer, Szabo, Grünwald, Bernhard, Kaufleute, von Budapest; Krupka, Kaufmann, von Wien; Klein, Kaufmann, von Billanz.

Hotel Habermann. Drowicz, Aufwitzer, von Joca; Borbesy, Kallmerin, von Szegedin.

(Eingefendet.)



Schöne Bähne.

Man träufelt Morgens nach dem Aufstehen und Abends vor dem Schlafengehen einige Tropfen Kosmin in ein Glas Wasser, behalte einen Schluß von der Wirkung eine Zeit lang im Munde und bewege die Zäpflichkeit zwischen den Zähnen hin und her, damit dieselbe überall gut einbringen kann. Mit dem Rest spüle man wiederholt den Mund und gurgelt. Wer dies täglich thut, wird bald die wohltuende Wirkung des Kosmin auf Zähne und Zahnfleisch verspüren. Der ungewöhnlich erfrischende Wohlgeschmack des Kosmin macht übrigens dies Verfahren so angenehm, daß der tägliche Gebrauch schon nach kurzer Zeit zum Bedürfnis wird. Flasche Nr. 2.—, lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien.

Für die durch Hagelschlag geschädigten Michelsberger haben spendet: Vortrag aus Nr. 152 dieses Blattes . . . 20 Kr. — H. Herr M. S. Rubinstein . . . 10 „ — Zusammen . . . 30 Kr. — H. Weitere Spenden nimmt entgegen die Administration dieses Blattes.

Table with 2 columns: Financial instrument and rate. Includes entries like 'Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 6. Juli.', '4% ige ung. Gold-Rente . . . 115.45', '1860er Lose . . . 134.—', '1860er ungarische Bank-Actien . . . 1730.—', 'Ungarische Credit-Actien . . . 700.—', 'Defferre'sche Credit-Actien . . . 676.50', '20 Francs-Stücke . . . 19.28', 'Deutsche Reichsmark . . . 118.70', 'London a vista . . . 242.30', 'Paris a vista . . . 96.50', '4% ige Defferre. Kronen-Rente . . . 96.95', 'K. u. f. Ducaten . . . 11.38', 'Italienische Banknoten . . . 90.70', '4% ige ung. Grundentl.-Obliq. . . 90.50', 'Kroatisch-slav. Grundentl.-Obliq. . . 92.75', 'Ungarische Prämien-Lose . . . 158.50', '4% ige Reichregulirungs-Lose . . . 135.50', '4% ige Defferre. Papier-Rente . . . 97.10', '4% ige Silber-Rente . . . 96.80', '4% ige Defferre. Gold-Rente . . . 115.65', '4% ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2% jährl. Verl. . . 99.75', 'allgemeinen Sparcasse IV. Emission . . . 100.—'

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt. Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen. Auskünfte kostenfrei. (169) 17

3. 1347/1900. [486] 3-3 Vicitations-Ausschreibung. Die Gemeinde Szelistye (Hermannstädter Comitad) gibt die Regulirungs-Arbeiten des einen Theiles des durch die Gemeinde fließenden Baches in Vicitation. Die öffentliche Vicitation wird am 22. Juli l. J. um 10 Uhr Vormittags in der Gemeinde-Kanzlei abgehalten. Die Vicitation ist mündlich, jedoch werden bis 10 Uhr des Vicitations-Tages auch schriftliche Offerte angenommen. Das Präliminare für die Arbeiten beträgt 36.274 Kronen 54 Heller. Die Vicitanten haben ein 5%-iges Vadium zu erlegen. Der Plan, das Präliminare, sowie die Vicitations-Bedingungen liegen in der Gemeinde-Kanzlei während der Amtsstunden zur Ansicht auf. Szelistye, am 3. Juli 1900. Das Orts-Amt: Jordachie Rosca, Richter. Hentiu, Notär.

Arlejtési hirdetmény. A nagyzebeni magyar polgári kör, Főter 18. sz. házasnak udvari részét 7749 korona költ- séggel kiepíteni szándékozik; ez okból az építésnek vállalat útján leendő biztosítására f. évi július hó 21-ére zárt irásbeli versenytárgyalást hirdet. Arlejtésre becsáttatnak a következő munkák: Kőműves-munka . . . 3828 k. 98 fill., Ács-munka . . . 742 „ 22 „ Asztalos-munka . . . 546 „ 92 „ Lakatos- és vasmunka . . . 1755 „ 28 „ Fénymázolás-munka . . . 84 „ 80 „ Üveges-munka . . . 155 „ 08 „ Bádogos-munka . . . 563 „ 92 „ Kövező-munka . . . 72 „ — „ Összesen . . . 7749 k 20 fill. Ajánlatot az összes munkákra, vagy a kőműves munkára, csak jogos építőmester tehet, de bármelyik más munkanemre a megfelelő szakemberek külön ajánlatot is tehetnek. A zárt irásbeli, 1 korona bélyeggel és az illető munka, vagy munkák összegének 5%-ával mint

bánatpénzzel felsze-elt ajánlatok a magyar polgári kör elnöke-nek, Teintetes Zagoni Gábor kir. köz- jegyző ú-nak, legkésőbb július 21-én, délelőtt 11 óráig annál inkább beadandók, mivel a később beérkezett ajánlat tekintetbe nem véteük. Az ajánlatok f. évi július 21-én esti 6 órakor nyilvánosan bontatnak fel, ezen actusnál ajánlat- tevő jelen lehetnek. A polgári kör választmánya főnntartja magának a jogot, hogy a beadott ajánlatok közül szabadon választthasson. Az el nem fogadott ajánlatokhoz esatolt bánatpénz július 23-án Zagoni Gábor kör elnökötől felvehető. Az elfogadott ajánlatokhoz esatolt bánatpénz azonban a szerződés megkötésekor a vállalatit összeg 10%-ra kiegyesítendő. Az arlejtés tárgyát képező munkákra vonat- kozó tervrajz, költségelőirányzat és építési feltételek a magyar polgári kör helyiségében megtekinthetők. Nagy-Szeben, 1900. július 7-én. A nagyzebeni magyar polgári kör választmánya. [502] 1-3

Ein Parterre-Haus in der Oberstadt, Sonnenseite, in gutem Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [488] 1

Ein Bractifant mit entsprechender Schulbildung findet Aufnahme bei Karl Jauernig, Heltauergasse 8. [489] 1

Herrenrad (Strassenrenner) aus der Waffenfabrik Steyr, fast neu, preis- würdig zu verkaufen. Schewisgasse Nr. 7. [188] 1-1

Ein Practikant

mit nötiger Schulbildung wird zur Erlernung des Manufactur- und Modewaaren-Geschäftes aufgenommen bei [467] 3-3

C. Nedelkovits.

Haus

Schwimmschulgasse Nr. 26 mit Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres dort zu erfragen. [475] 2-3

Practikant

findet Aufnahme in der Modewaaren-Handlung Julius Wermescher, Hermannstadt. [485] 4

Wohnung

sofort zu vermieten in der Reisporgasse Nr. 19, Sonnenseite, vier Wohnzimmer, Küche u. elektrische Installation und Wasserleitung im Hause. Näheres im Porzellan-Geschäft Johann Weindel. [484] 2-3

Bade-Ordnung im grossen Wellenbad:

von 6 bis 9 Uhr Morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren.

An Sonn- und Feiertagen baden Damen nur von 9-11 Uhr Vormittags. [483] 2-3

Abonnement zu bedeutend ermässigttem Preise.

Eine grössere Gassen-Wohnung,

bestehend aus 5 schönen Zimmern, Vorzimmer zur Küche, Küche, Badezimmer, Keller, separater Aufboden, ist unter vortheilhaften Bedingungen vom 1. October l. J. an zu vergeben. Ebendatelfst eine kleinere Wohnung: 2 Zimmer, Küche, sofort, und ein möblirtes Gassenzimmer vom 1. August an zu vermieten.

Zu erfragen Jungenwaldstrasse Nr. 12, rückwärts im Hofe. [496] 2-4

Bestes, vollkommen trockenes

Buchen-Brennholz ungeschwemmt,

per Meterklasten 11 fl. 50 kr. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 12 fl., — geschnitten in's Haus gestellt 13 fl. 50 kr., — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 14 fl. [225] 14

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färbergasse 19, und Gustav Gärtler, Elisabethgasse 29.

Karl Roth, Reussbachgasse Nr. 7.

Epilepsi.

Wer an Säuglich, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verleihe Brodura darüber. Gehalt 1/2 fl. pro. 1/2 und franco durch die Schweizer-Apothek, Frankfurt a. M. [1649] 46-52

RONCEGNO,

stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht. Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

Bad Roncegno, Südtirol, Station der Valsuganabahn.

1 1/2 Stunden von Trient entfernt, Mineral-, Schlamm-, Dampf-bäder, vollständige Kaltwassercur, Elektrotherapie, Massage, Heilgymnastik. Seehöhe 535 Meter. Windgeschützte herrliche Lage, witzige, vollständig staubfreie, trockene Luft, constante Temperatur 18 bis 22 Grad. Curhaus ersten Ranges mit ausgedehntem schönen Park; wunderschöne Aussicht auf die Dolomiten, 200 Fremdenzimmer, Speise- und Lesesäle, Cursalon, Ueberall elektrische Beleuchtung, Curmusik, Lawn-tennis, Schattige Promenaden, lohnende Ausflüge Saison Mai-October. Prospekte und Anskünfte von der Bade-Direction in Roncegno. [328] 9-10

Für ein Weisswaaren-Geschäft

wird ein solides Mädchen als Verkäuferin gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Administration dieses Blattes. [500] 1

Salz-Brekelu

100 St. 1 Kreuzer-Brekelu (circa 250 St. 1 Kilo) . . . fl. —.40
100 St. 1 Kreuzer-Brekelu (circa 160 St. 1 Kilo) . . . fl. —.75
100 St. 2 Kreuzer-Brekelu (circa 80 St. 1 Kilo) . . . fl. 1.50
franco jeder Poststation nur an Wiederverkäufer, Restaureure u. dgl. Aufträge nimmt entgegen Friedr. Ziegler, Hermannstadt, Saggasse 21, Verkaufsstelle für Siebenbürgen. [468] 2-3

Verkauft nur per Nachnahme in 5 Kilo-Packeten durch die Firma S. Gurgul, f. u. f. Hoflieferant. Prämiirt mit 10 silbernen und goldenen Medaillen. Diverse Thee-, Mandel- und Bisquit-Bäckereien, türkische Specialität.

Vertreter gesucht.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900.

Echte Brüner Stoffe
Ein Coupon fl. 2.75, 3.70, 4.80
Mtr. 3.10 lang, fl. 6.— und 6.90 von echter
completen Herren- fl. 7.75 von feiner
Anzug (Hose, Weste fl. 8.65 von feinsten
und Güte) gebend, fl. 10.— von hoch-
kostet nur feiner
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Leberziehestoffe, Touristenstoffe, feinste Kammergarnie etc. u. verwendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid besterannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco.
Mustergetreue Lieferung garantiert.

Die Vortheile der Privatkaufschicht, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend. [274] 35-40

Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver



diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Seit 50 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauche, bei Mangel an Fres-lust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe. Preis: 1/2 Schachtel K. 1.40, 1/2 Schachtel 70 h. Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien. Haupt-Depôt:

Franz Joh. Kwizda.
f. u. f. österr.-ung., königl. rumän. u. kais. bulgar. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien. [459] 2-50

Beste Motor-Dreschmaschinen der Gegenwart. Bereits mehr als 500 Dreschmaschinen mit bestem Erfolge im Betriebe. 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899 — 34 höchste Auszeichnungen erhalten.

Erste Prossnitzer landwirthschaftliche Maschinen- u. Dampfmaschinen-Fabrik F. Wichterle,

Generalvertreter: LUDWIG KÁLLAY, BUDAPEST, VI. GYÁR-UTCZA Nr. 50.
empfehlen die neuesten, patentirten funktionsfreien Motor-Dreschmaschinen mit doppeltem Puhwert, Gerstenentgrauer und practischem Aec-Entfällungs-Apparat zu billigen Preisen und günstigen Zahlungs-Bedingungen. — Für große Leistung und dauerhafte Construction die vollste Garantie. — Billigste Betriebskraft. — Mit Adressen, wo unsere Motorgarnituren im Betriebe beschäftigt werden können, dienen wir gerne. — Motoren und Treidmaschinen sind stets im Budapester Fabriklager, VI. Gyár-utca 50, zur Befichtigung aufgestellt. Preiscurante senden auf Wunsch gratis. [341] 5-6

Portraits

in Oel, Aquarell-Farben oder Platin, sowie alle Arten von Photographien liefert unter Garantie die leistungsfähigste Anstalt

Wilhelm Auerlich,

Hermannstadt, Heltauergasse 53, Wien, IV/2, Favoritenstrasse 21.
Die Preise sind in der Hermannstädter Anstalt seit 1. November 1899 bedeutend reducirt, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Auf Wunsch Probirbilder!

Aufnahmsstunden täglich ohne Unterschied der Witterung von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. [40] 17-50

Geschäfts-Verkauf!

Eine seit mehr als 70 Jahren am frequentirtesten Platze der Stadt bestehende und im besten Betriebe befindliche

Specerei-, Material-, Farbwaaren- u. Droguen-Handlung,

welche als Specialartikel: Sämereien, Mineralwässer, denaturirten Spiritus und Baumaterialien, wie Cemente, Dachpappe, Isolirplatten u. s. w. führt, ist zu annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Da keine Geschäftsschulden vorhanden sind und die Kaufstände vom Geschäftsinhaber selbst einzuffristet werden, ist blos das reine Waarenlager vom Käufer zu übernehmen.

Näheres bei

F. A. Reissenberger,

Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 1. [498] 1-3

Musikschulen Kaiser, Wien.

Ferialcure, Staatsprüfungscurs, Abtheilung für briefl. theor. Unterricht.

Prospecte gratis. [442] 4-4

Mütter!

Ehe Sie einen Kinderwagen kaufen, beschaffen Sie oder lassen Sie sich einen reich illustrierten Katalog gratis u. franco von den neuen hygienischen, zum Liegen und Sitzen verstellbaren Wagen kommen.

Empfohlen von ärztlichen Capacitäten! Grösste Heiligkeit! Höchste Eleganz!

L. Baumann, k. k. Privilegiums-Inhaber,

WIEN, VI. Millergasse 6.
Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt, nur echt, wenn obenstehende Schutzmarke am Boden des Wagens ist. [126] 19

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz jun., Eger und Leipzig
leicht und sicher mit jedem Plättelisen.

Nur echt mit Schutzmarke „Globus“.

In Packeten à 24 Heller überall vorrätig. [377] 3-4

PUMPEN WAAGEN

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Fabriken, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.

Beste Gummi- und Hanf-Schläuche.
Alle Arten Röhren.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinen-Fabrikation

Kataloge gratis u. franco. **W. GARVENS,** (Wien, I., Wallfischgasse 14, (L., Schwarzenbergstrasse 6. Kataloge gratis u. franco. [210] 15-26

Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technische und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich

Garvens' Pumpen. resp. Garvens' Waagen.